



## Dokumentation

12. Kommunale Gesundheitskonferenz  
Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg

## Auftaktveranstaltung „Klimawandel und Gesundheit“

Dr. Rainer Wild-Stiftung, Heidelberg  
26. April 2023, 15 – 18 Uhr

## Inhaltsübersicht

|   |    |
|---|----|
| 1. Begrüßung und Einstieg .....   | 3  |
| 2. Vortragsphase .....  | 5  |
| Vortrag I: „Klimakrise und Gesundheit – Der Beitrag von Kommunen zu<br>einem gesunden und nachhaltigen Leben“ ..... | 5  |
| Vortrag II: „Gesundheitsschutz in Hitzewellen – Empfehlungen und Beispiele<br>von Hitzeaktionsplänen“ .....         | 7  |
| 3. Podiumsdiskussion.....   | 8  |
| 4. Ergebnisse der Evaluation.....   | 9  |
| 5. Impressionen.....  | 14 |

## Programm

|           |   |
|-----------|---|
| 15.00 Uhr | Eröffnung und Grußworte   |
| 15.15 Uhr | Ausblick auf die Veranstaltungsreihe „Klimawandel und Gesundheit“ |
| 15.30 Uhr | Vortrag I   |
| 16.00 Uhr | Pause   |
| 16.30 Uhr | Vortrag II  |
| 17.00 Uhr | Podiumsdiskussion   |
| 17.45 Uhr | Verabschiedung  |
| 18.00 Uhr | Ende  |

## Personen

|                |   |
|----------------|---|
| Teilnehmende:  | Stefan Dallinger – Landrat Rhein-Neckar-Kreis, Stefanie Jansen – Bürgermeisterin Stadt Heidelberg, Doreen Kuss – Leiterin Dezernat III Ordnung und Gesundheit im Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis, Dr. Rainer Schwertz – Leiter Gesundheitsamt Rhein-Neckar-Kreis/Heidelberg, Dr. Silke Lichtenstein – Dr. Rainer Wild-Stiftung, Susanne Hering – Amt für Sport und Gesundheitsförderung Stadt Heidelberg; interessiertes Fachpublikum aus dem Gesundheitswesen, Fachkräfte aus Kommune und Verwaltung, Politik, Selbsthilfe, Wissenschaft, Wohlfahrtspflege, Vereine aus Stadt und Landkreis, Mitglieder der Arbeitskreise |
| Moderation:    | Dirk Pinnig, Gesundheitsamt Rhein-Neckar-Kreis/Heidelberg   |
| Leitung:       | Dr. Melanie Weiß, Josa Ramünke und Fabian Freund, Geschäftsstelle Kommunale Gesundheitskonferenz Rhein-Neckar-Kreis/Heidelberg  |
| Dokumentation: | Fabian Freund, Josa Ramünke   |
| Evaluation:    | Inga Bacher   |
| Fotos:         | Dorothea Burkhardt, Medienzentrum Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis  |

## 1. Begrüßung und Einstieg

Das Plenum wird zunächst durch den Moderator der Veranstaltung Dirk Pinnig freundlich begrüßt. Als Geschäftsführerin der Dr. Rainer Wild-Stiftung und Gastgeberin der Räumlichkeiten wendet sich zu Beginn der Veranstaltung Dr. Silke Lichtenstein mit einem Grußwort an das Plenum. Sie fasst kurz die Arbeit der Dr. Rainer Wild-Stiftung zusammen, bei der der Themenkomplex Ernährung aus verschiedenen Perspektiven betrachtet wird. Diesbezüglich betont Frau Lichtenstein die Verknüpfungen zwischen nachhaltiger Ernährung und dem Klimawandel.



Darauf folgend begrüßt Stefan Dallinger, der Landrat des Rhein-Neckar-Kreises, die Teilnehmenden und hebt die Relevanz des Themas Klimawandel für die Gesellschaft hervor. Angesichts dieser betont er, dass er das diesjährige Thema sowie das Format der Veranstaltungsreihe der Kommunalen Gesundheitskonferenz (KGK) begrüßt. Zudem hebt er die Funktion der Kommunalen Gesundheitskonferenz als Austausch- und Ideenplattform hervor, um die Menschen im Rhein-Neckar-Kreis und der Stadt Heidelberg für die Auswirkungen des Klimawandels zu wappnen.



Das dritte Grußwort wird von Bürgermeisterin der Stadt Heidelberg, Stefanie Jansen, an das Plenum gerichtet. In ihrem Grußwort legt sie den Fokus auf die soziale Dimension des Klimawandels und die entsprechenden Herausforderungen. Inhaltlich schreibt sie außerdem dem

Thema Bildung einen sehr hohen Stellenwert zu, um den Folgen des Klimawandels begegnen zu können. Ebenso wie Landrat Stefan Dallinger empfindet Stefanie Jansen die Veranstaltungsreihe als ein angemessenes Format der KGK, um sich mit der umfassenden Thematik Klimawandel und Gesundheit zu beschäftigen sowie zusammen Ideen und Innovationen zu entwickeln.



Von Seiten der Geschäftsstelle der KGK begrüßt Dr. Melanie Weiß die Anwesenden und gibt einen kurzen Rückblick auf die vergangene Konferenz im Oktober 2022, in der die Themen „Psychische Gesundheit“ und „Ernährung“ im Vordergrund standen. Besonders hebt Dr. Melanie Weiß die Tätigkeiten der Arbeitsgruppen hervor, die zum einen bei der letzten KGK aktiv waren, zum anderen auch in diesem Jahr an ihren Themen weiterarbeiten. Derzeit aktive Arbeitsgruppen sind Bewegungspass, DiabetesNetz, Erste Hilfe an Schulen, Impfen im Kindesalter, Netzwerk Essstörungen und Trinkbrunnen im öffentlichen Raum.



Im Anschluss ordnet Dr. Melanie Weiß die Auftaktveranstaltung in den Gesamtkontext der Veranstaltungsreihe ein und erläutert kurz die kommenden Veranstaltungen.

Vor allem vulnerable Zielgruppen wie bspw. chronisch kranke Menschen oder Menschen mit Behinderungen sollten erreicht werden. Allerdings seien auch Veranstaltungen geplant, die sich an die Allgemeinbevölkerung richten. Das Ziel der Veranstaltungsreihe sei es, Akteurinnen und Akteure aus den Kommunen sowie wie die Bevölkerung an sich zu sensibilisieren,

informieren und im Sinne ihrer Gesundheit zu befähigen. Aus der Perspektive der KGK-Geschäftsstelle sei hierbei vor allem der Netzwerkgedanke hervorzuheben.

## 2. Vortragsphase

### **Vortrag I: „Klimakrise und Gesundheit – Der Beitrag von Kommunen zu einem gesunden und nachhaltigen Leben“**

Die Vortragsphase wird eröffnet durch einen Beitrag von Dr. Dr. Michael Eichinger von der medizinischen Fakultät Mannheim. Dem Plenum bietet er vier Thesen bezüglich des Klimawandels zur Diskussion an, die er zunächst vorstellt.

1. These: Bei der Klimakrise handelt es sich gleichzeitig um eine Gesundheitskrise.
2. These: Klimaschutz und Klimaanpassung sind auch Gesundheitsschutz.
3. These: Kommunen sind wichtige Arenen für Gesundheitsförderung, Klimaschutz und Klimaanpassung.
4. These: Erhebliches Potential liegt in der transdisziplinären Zusammenarbeit und sich wiederholender Prozesse des Ausprobierens und Lernens.

Die Thesen verknüpft Herr Eichinger mit zwei Konzepten. Unter „Planetary Health“ wird ein Gesundheitskonzept verstanden, welches die Gesundheit der menschlichen Zivilisation in Abhängigkeit sieht vom Status des natürlichen Systems und diese Beziehung umfasst. Das daraus resultierende Konzept „Health in all Policies“ sieht die systematische Berücksichtigung von Folgen für die Gesundheit bei politischen Entscheidungen sektorenübergreifend vor. Ziel dieses Konzeptes ist es, die Gesundheit der Bevölkerung zu verbessern und ein gerechtes Gesundheitssystem zu ermöglichen.

Herr Eichinger beschreibt drei Bereiche von Herausforderungen in Hinsicht auf Klimaschutz und Klimaanpassung. Unter „Information challenges“ werde die Entwicklung technologischer Lösungen und damit verbundene Herausforderungen verstanden. „Governance/Implementation challenges“ beschreibe die Frage, wie vorhandenes Wissen auch umgesetzt werden kann. Mit „Imagination challenges“ werde die Schwierigkeit umschrieben, in den verschiedenen Gesellschaften (bspw. Bund, Kommune, Gemeinde, Krankenhaus, Abteilung) eine gemeinsame Vision zu entwickeln und ein breites Bewusstsein für „Health in all Policies“ zu schaffen.

Nach dem Vortrag stellt sich Herr Eichinger den Fragen aus dem Plenum. Die erste Frage bezieht sich darauf, ob Vorgaben bei der Klimaanpassung sinnvoll seien und ob es diesbezüglich Studien gebe. Herr Eichinger sieht ein Zusammenwirken äußerer Rahmenbedingungen und lokaler Umsetzung als nötig für eine gute Klimaanpassung. Ein weiterer Diskussionspunkt sind die unterschiedlichen Belastungsniveaus von Stadt und Land.



Laut Herrn Eichinger stelle dies eine Herausforderung dar, die verschiedener Lösungen bedürfe. Weiterhin wird aus dem Plenum auf den Beitrag des Gesundheitswesens selbst zum Klimawandel hingewiesen. Diesen Aspekt bekräftigt auch der Referent, der aufzeigt, dass die Lösungen bereits bekannt seien, aber sich nur langsam durchsetzen könnten. Als positives Beispiel nennt er Kliniken in Berlin, die versuchen, „Health in all Policies“ im laufenden Betrieb umzusetzen. Weitere Stimmen aus dem Plenum betonen die Diskrepanz zwischen Erkenntnis und Umsetzung von konkreten Maßnahmen. Eine andere Stimme aus dem Plenum wirft die Frage auf, wie Akteurinnen und Akteure an einen Tisch gebracht werden könnten und vor allem, wer dafür verantwortlich sein sollte. Laut persönlicher Meinung von Herrn Eichinger seien Projekte, die von Kommune, Kreis oder Land initiiert werden, besonders anwendungsorientiert. Wenn beispielsweise Kommunen den Bedarf erkannt hätten, würden notwendige Prozesse dementsprechend beschleunigt werden. Es wird im Plenum ebenso der Hinweis formuliert, dass es sich bei KGKs bereits um eine geeignete Plattform handele, um Akteurinnen und Akteure zu vernetzen und Arbeitsgruppen zu bilden.



## **Vortrag II: „Gesundheitsschutz in Hitzewellen – Empfehlungen und Beispiele von Hitzeaktionsplänen“**

Der zweite Vortrag im Rahmen der Auftaktveranstaltung „Gesundheitsschutz in Hitzewellen – Empfehlungen und Beispiele von Hitzeaktionsplänen“ wird von Dr. Alina Herrmann vom Heidelberger Institut für Global Health gehalten. In ihrem Vortrag behandelt die Referentin die Auswirkungen von Hitze auf die Gesundheit, die Entwicklung der Hitzeperioden durch den Klimawandel in den letzten Jahren sowie über Hitzeaktionspläne als wirksame Methode des Gesundheitsschutzes. Zu Beginn verweist sie auf den jüngsten Bericht des Klimarates. Eine der Kernaussagen des Berichtes sei: Die Lösungen für die hauptsächlichen Herausforderungen in Bezug auf Klimaanpassung sind bereits da, sie müssen nur noch umgesetzt werden (vgl. Vortrag I).

Danach zeigt Frau Herrmann Möglichkeiten auf, sich auf die Auswirkungen vorzubereiten, indem sie auf die Erstellung von Hitzeaktionsplänen eingeht und deren Kernelemente beschreibt. Die Kernelemente umfassen: Zentrale Vernetzung und Zusammenarbeit, Nutzung eines Hitzewarnsystems, Information und Kommunikation, Reduzierung von Hitze in Innenräumen, besondere Beachtung von Risikogruppen, Vorbereitung der Gesundheits- und Sozialsysteme, langfristige Stadtplanung und Bauwesen sowie Monitoring und Evaluation der Maßnahmen. Exemplarisch stellt die Referentin den Hitzeaktionsplan der Stadt Köln vor und erläutert den Erstellungsprozess (Identifikation von Akteurinnen und Akteuren/Informationskampagnen/Aktionen/Maßnahmenblätter). Anschließend geht sie kurz auf die Hitzeaktionspläne von Köln, Mannheim und Heidelberg ein.

Abschließend betont Frau Herrmann, dass die positive Wirkung von Hitzeaktionsplänen wissenschaftlich gut nachweisbar sei. Wichtig für die Entwicklung von Hitzeaktionsplänen sei die Beachtung von Kosteneffizienz, langfristige Aktualität und in der Regel keinen massiven Personalaufwand bei der Umsetzung. Ein weiteres Merkmal von gelungenen Hitzeaktionsplänen sei, dass sie auf die lokalen Umgebungen angepasst sind.



### 3. Podiumsdiskussion

An der Podiumsdiskussion nehmen Prof. Dr. Erhardt Siegel (St. Josefskrankenhaus Heidelberg), Dr. Dr. Michael Eichinger (Medizinische Fakultät Mannheim), Dr. Alina Herrmann (Heidelberger Institut für Global Health), Dr. Silke Lichtenstein (Dr. Rainer Wild-Stiftung) und Lisa Paulsen (Pädagogische Hochschule Heidelberg) als Expertinnen und Experten verschiedener Fachrichtungen teil.



Während der Diskussion wird mehrfach auf den augenscheinlichen Widerspruch hingewiesen, dass zwar viel lösungsorientiertes Wissen vorhanden sei, dieses aber nicht oder nur sehr langsam in konkrete Maßnahmen umgesetzt werde. Ein passendes Zitat aus der Diskussion lautet: „Wir reden viel, wir bilden viele Arbeitskreise, aber kommen nicht weiter“. Als eine der Gründe wird ausgeführt, dass das Wissen (bspw. Hitzeaktionspläne, Hitzewarnungen per App) die richtigen Stellen häufig nicht erreiche. Als andere Gründe für die schleppende Umsetzung von Maßnahmen werden zudem fehlende klare Zuständigkeiten sowie fehlende Rahmenbedingungen genannt.

Wie lassen sich diese Hindernisse überwinden? Für die passenden Rahmenbedingungen könnten Gemeinderatsbeschlüsse sorgen, wenn diese immer das 1,5 Grad-Ziel berücksichtigen und jeder Beschluss darauf geprüft wird. Laut einer Studie würden Entscheidungen bei Gemeinderäten jedoch nicht nur durch Emotionalität, sondern auch aufgrund von Geld und Erwartungen der Gesellschaft getroffen. Das muss, der Diskussion zur Folge, zu Kenntnis genommen und beachtet werden.

Bezüglich der unklaren Zuständigkeiten wird formuliert, dass eine gesetzliche Vorgabe auf Bundesebene geben müsse, die Zuständigkeiten und Mandat klar regelt. Zugleich lege die Verantwortung der Umsetzung auf der kommunalen Ebene. Als ein positives Beispiel wird das Uniklinikum Mannheim aufgeführt, an der es eine Leitstelle für Nachhaltigkeit gibt, die über ein klares Mandat und einen klaren Auftrag für Entscheidungen verfügt.

Hinsichtlich der Frage, wie wichtige Informationen die richtigen Stellen erreichen kann, wird auf die nötige Etablierung des Themas in Schulen und bei Erste-Hilfe-Kursen hingewiesen. Zudem müsse zielgruppenspezifisch vorgegangen werden, denn 1/3 der über 60-Jährigen nutzen das Internet nicht. Zugleich seien weiterhin Botschafter/Botschafterinnen wichtig, die Überzeugungsarbeit leisten.

Einig sind sich die Teilnehmenden der Podiumsdiskussion darin, dass jeder etwas vor Ort für die Klimaanpassung umsetzen könne. Deswegen lautet die Botschaft an das Plenum „Ärmel hochkrempeln und loslegen“. Dabei sollten Maßnahmen aus dem Hitzeaktionsplan priorisiert werden, die kurzfristig umsetzbar sind. Zugleich sollten langfristig Strategien angelegt werden, die das Nachjustieren von Maßnahmen und begleitende Evaluationen beinhalten. Laut Herrn Eichinger müssten Maßnahmen ausprobiert werden und es müsse Mut zu Fehlern geben. Als ein positives Beispiel für eine solche Maßnahme werden Pop-up Radwege in Berlin aufgeführt.

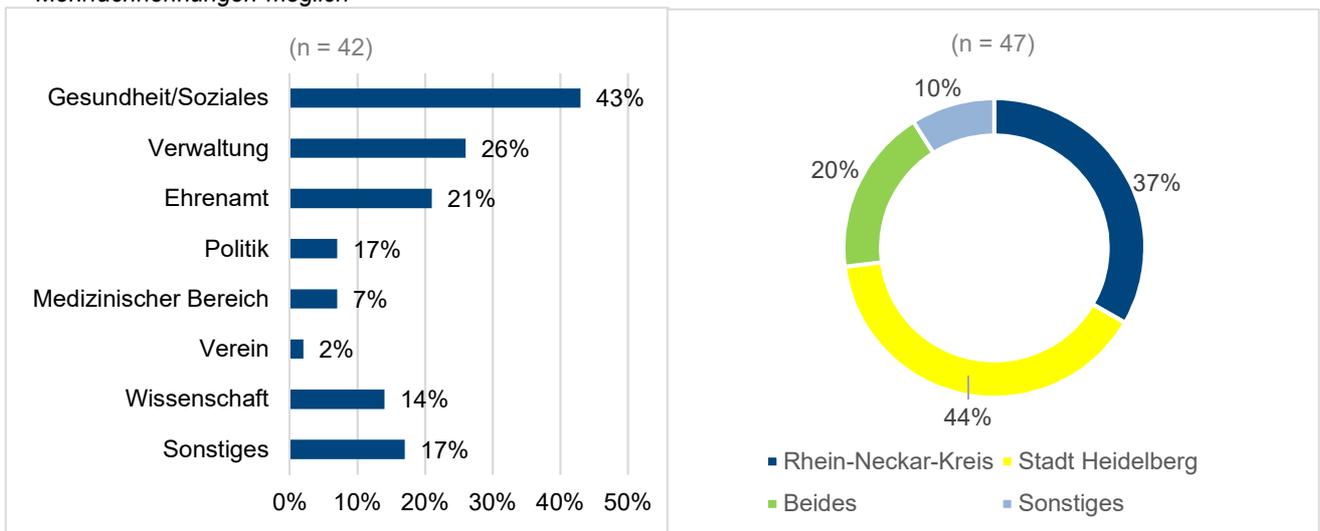
#### 4. Ergebnisse der Evaluation

Teilnehmende an der KGK: 70 (insgesamt)

Teilnehmende an der Evaluation: 41

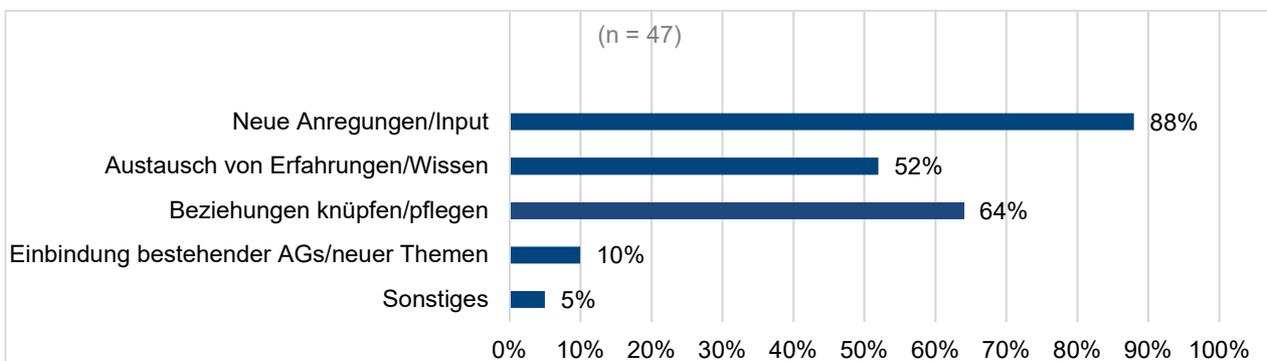
##### Angaben zum **Tätigkeitsbereich**

*Mehrfachnennungen möglich*

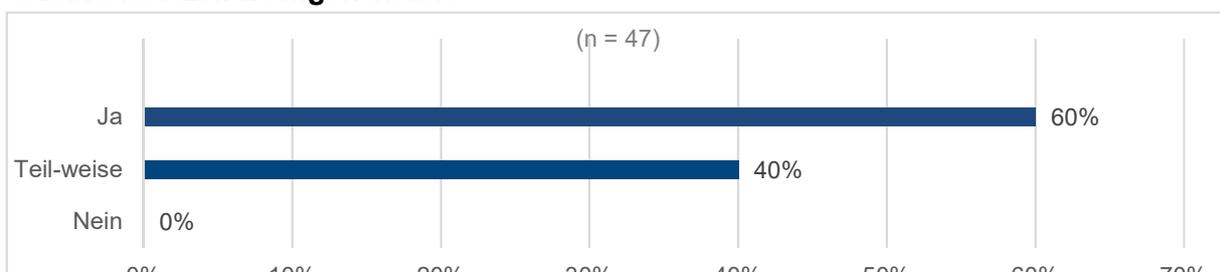


##### Erwartungen an die KGK

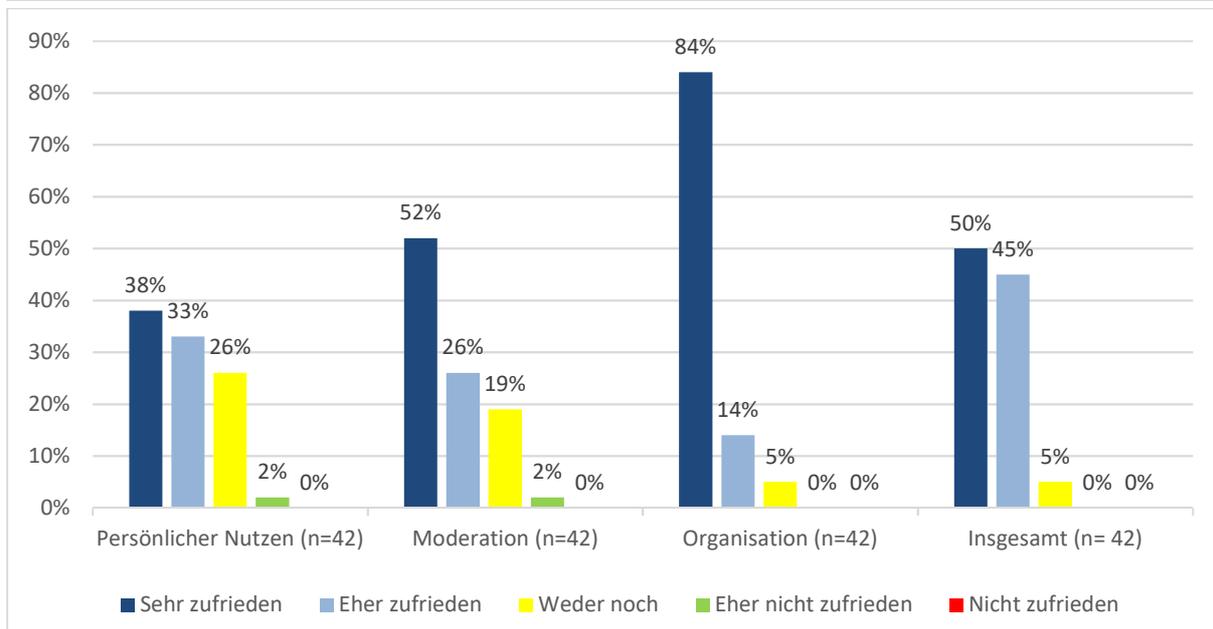
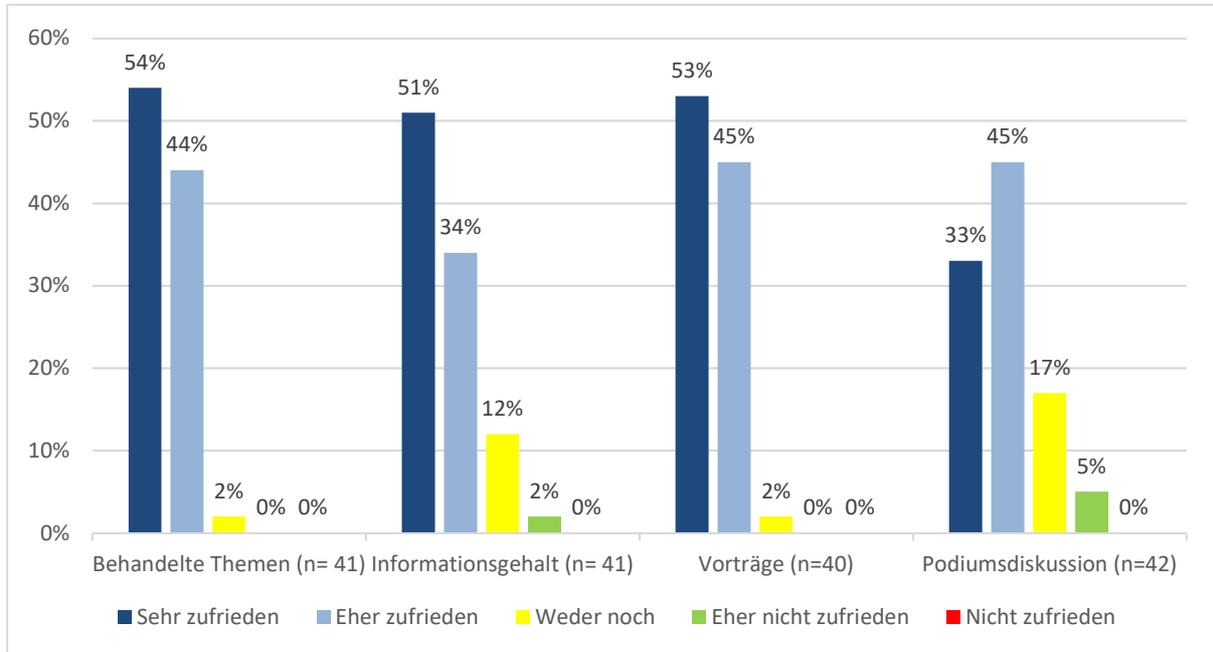
*Mehrfachnennungen möglich*



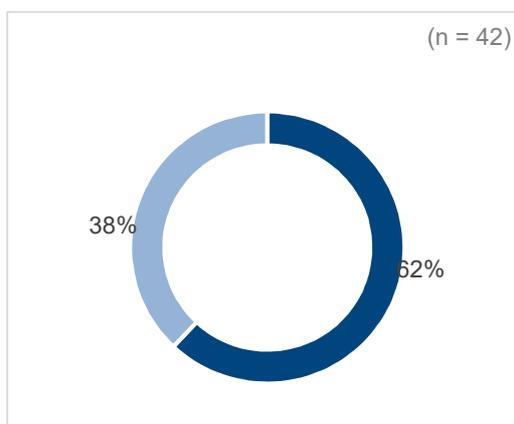
##### Wurden Ihre **Erwartungen** erfüllt?



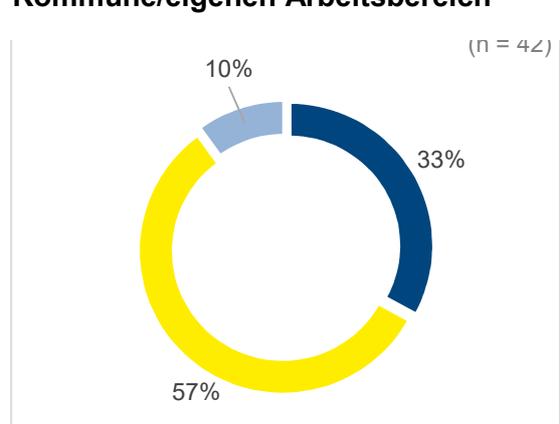
**Zufriedenheit**



**Künftige Teilnahme an der KGK**



**Mitnahme von Informationen für eigene Kommune/eigenen Arbeitsbereich**



## Welche Themen würden Sie sich für die nächste KGK wünschen?

### Vertiefung Klimawandel und Gesundheit

- Weiteren, gerne etwas tieferen, aber konkreten Einblick in den Stand der Forschung zum Thema [Klimawandel und Gesundheit](#)
- Ernährung, [Klimawandelanpassung](#) Maßnahmen in der Praxis, Wie gelingt eine [nachhaltige Ernährung](#) in Kantinen im RNK und in HD, Bewegung im Arbeitsalltag
- Arbeitsgruppe zum Thema [Hitzeaktionsplan \(HIAP\)](#) - wie kommen wir zur Umsetzung?
- Wie der Gesundheitssektor sich die [Klimafolgenanpassung](#) leisten kann? Der Sektor klagt über Personal und Geld, wie kann man hierbei [Klimafolgenanpassung](#) integrieren?
- Sicht der Stadtplanung/Architektur etc. auf [das Themenfeld](#) und deren Beitrag?
- [HIAP](#)- wie für ausgewählte Fragestellungen (z.B. Hitzeprävention) relevante Akteure für [HIAP](#) außerhalb des Gesundheitssektors identifizieren und in verbindliche Entscheidungsstrukturen einbinden? kommunale Fallbeispiele, co-creation von community healthy
- Projekte vorstellen die hier vor Ort die [nachhaltig](#) sind! Umsetzung der [Wasserspender](#) in Schulen und ihre Wirkung!
- [Hitzeschutzmaßnahmen](#) für ältere Bürgerinnen und Bürger

### Soziales

- [Altersarmut](#), warum gibt es immer seltener vergünstigten Eintritt für Senioren bei Veranstaltungen z.B. Buga!, Kinderarmut, Unterstützung von Kindern aus sozial schwachen Familien, damit sie den Bildungsanschluss schaffen
- Öffentliche Verkehrsmittel - [Mobilität für vulnerable Bevölkerungsanteile](#)
- Die Bedeutung einer guten Gemeinschaftsverpflegung für [die soziale Gerechtigkeit](#)

### Partizipation & Gesundheitsversorgung

- Kommunale Projekte im Gesundheitswesen – [Mitwirkungsmöglichkeiten](#)
- [Partizipation](#) ermöglichen
- [Gesundheitsversorgung](#): Maßnahmen gegen Facharztmangel und Lieferengpässen von Medikamenten; Maßnahmen zum Ausbau/Aufstockung von barrierefreien Arztpraxen

### Sonstiges

- Gesundheit bleiben bis ins hohe Alter, Einsamkeit, Resilienz
- Artenvielfalt (Biodiversität) und Gesundheit

## Feedback der Teilnehmenden

- *Ich habe bisher an fast allen KGK'en teilgenommen und freue mich sehr darüber, wie sich die KGK sehr positiv weiter entwickelt hat. Das Format dieser 12. KGK hat mir sehr gut gefallen - je nach Thema ist zu entscheiden, ob man mehrere Workshops anbietet oder eben Vorträge und Diskussionen. Die Diskussionen diesmal waren sehr lebendig und vom zeitlichen Rahmen gut ausreichend, sodass Impulse an Beteiligte weitergegeben werden konnten. Auch die Lokation und der Rahmen waren supergut! Vielen Dank für die tolle Veranstaltung!*
- *nicht nur Wissenschaftler auf dem Podium auch Praxispartner mit Wissen zur konkreten Umsetzung*
- *Vielen Dank für die Organisation und die Einladung!!!*
- *Vielen Dank für das überfällige Thema! Alle TN waren sich dabei einig über die Relevanz von HIAP, warum wurden dann nicht relevante politische und administrative Akteure geladen und nach ihrem konkreten Beitrag zum Hitzeschutz in Heidelberg gefragt? Ziel und Zweck einer KGK sollte doch sein, sie an den Tisch zu holen und kommunale Managementstrukturen für Klima und Gesundheit/HIAP verbindlich zu stärken. Wissenschaftler:innen sind in dieser Arena leider nicht die Ausschlaggebenden und die Kaffeepause erübrigt nicht den kritischen Diskurs. Bitte mutiger mit dem Thema weitermachen! Wer, wenn nicht die KGK?*
- *Eine sehr gelungene Veranstaltung mit vielen guten Impulsen*
- *Das Catering hat mir ebenfalls sehr gut gefallen. Ich wurde im Anschluss von Teilnehmern nach der Bushaltestelle und den Abfahrtszeiten gefragt. Das hätte besser kommuniziert gehört.*
- *Die Verpflegung war sehr gut und es hat mich gefreut, dass es kein Fleisch gab :)*
- *Danke dass sie diese Veranstaltung organisieren und es ermöglichen die von ihnen vorbereiteten Themen in dem Umfang zu bearbeiten.*

## Fazit der Evaluation

- Der größte Anteil der Teilnehmenden ist in den Bereichen Gesundheit/Soziales und in der Verwaltung tätig
- Die Mehrzahl der Teilnehmenden erwarteten von der Auftaktveranstaltung neue Anregungen/Input, die Möglichkeit zum Netzwerken und den Austausch von Erfahrungen und Wissen
- Die Erwartungen der Teilnehmenden an die KGK wurden laut überwiegender Mehrheit erfüllt
- Generelle Zufriedenheit mit den behandelten Themen, dem Informationsgehalt, und der Veranstaltung insgesamt
- Besonders hohe Zufriedenheit mit der Organisation der Veranstaltung
- Persönlicher Nutzen wurde zwar gut bewertet, aber ist weiterhin ausbaufähig, ebenso wie die Struktur der Podiumsdiskussion
- Fast alle befragten Teilnehmenden sind auch zukünftig an einer Teilnahme an der KGK interessiert

- Aus dem Feld der Teilnehmenden kam das Feedback, dass das Thema Klimawandel und Gesundheit weiterhin vertieft werden sollte

## 5. Impressionen

